

blatt über „Forstschutz und Waldfledermäuse“ herausgebracht, verfaßt von Dr. Otto Kepka, Assistent am Zoologischen Institut der Universität Graz. Das Merkblatt befaßt sich mit der großen und vielfach verkannten Bedeutung der Waldfledermäuse als nächtliche Insektenjäger und die Möglichkeiten einer Hebung des Fledermausbestandes in den Forsten durch Anbringung besonders konstruierter Nistkästen. Das Flugblatt kostet 50 g und kann durch die Geschäftsstelle Graz, Jakominiplatz 12, bezogen werden. („Schutz dem Walde“)

Unverantwortliche Gewässerverschmutzung — allerorts!

Der Liechtensteinische Tierschutzverein schreibt über die Verschmutzung des Mühlbaches bei Ruggell und im Binnenkanal des jungen Rheins durch giftige Abwässer aus den Dörfern des Unterlandes und der Abfallstoffe der dortigen Industriebetriebe:

„Weil der Bau vorschriftsmäßig funktionierender Kläranlagen oft sehr kostspielig ist, werden seitens einzelner Großindustrieller mit beispielloser Rücksichtslosigkeit die Schutzbestimmungen für Gewässer mißachtet. Man benutzt jedes Fließgewässer als Vorfluter und bezahlt, wenn alles schiefgeht, lieber einige tausend Franken Ent-

schädigung bei Fischsterben, nur um ein Vielfaches dieses Betrages für den Bau einer Kläranlage zu sparen. Brutale Gewinnsucht triumphiert selbst im Zeitalter höchster Kultur noch über die Humanität: nicht einmal Staat und Gemeinden denken an die riesengroße Gefahr für den Menschen selbst, die ihm durch diese vergifteten Wasser drohen.“

Die letzten Oasen der Tierwelt

Die profunde Darstellung aus Nationalparks der ganzen Erde, die unter diesem Titel vor kurzem im Pinguin-Verlag, Innsbruck, in zweiter Auflage erschienen ist und auch von uns gewürdigt worden ist, erschien nun unter dem Titel

„*Survival of the Free — The Last Strongholds of Wild Animal Life*“

in englischer Sprache im Hamish Hamilton-Verlag, London. Damit ist die Voraussetzung gegeben, daß dieses ausgezeichnete Werk nunmehr auch im angelsächsischen Sprachraum jene Verbreitung erfährt, die ihm zukommt und die es seinem reichen Inhalte nach verdient. Darüber hinaus wäre es dem Werke, seinem Verlage und dem Naturschutzgedanken überhaupt zu wünschen, daß nun noch weitere Übersetzungen in andere Sprachen folgen mögen.

Hauptschullehrer Josef Jurasky, St. Andrä-Wördern:

Naturkunde

Das Zierliche Johanniskraut (*Hypericum elegans* Steph.) — mehrfach in Niederösterreich

Zu den vielen seltenen Pflanzen, deretwegen der warme Osten Österreichs auf viele Naturfreunde eine so große Anziehungskraft ausübt, gehört auch das Zierliche Johanniskraut. War doch bisher, so viel ich weiß, nur ein einziger Standort bekannt! In der „Flora von Niederösterreich“ von Dr. Eugen von Halacsy (Wien 1896) heißt es hierüber: „Sonnige Hügel, höchst selten; bisher bloß zwischen Weingärten hinter Stein bei Krems.“ Am 5. Juli 1956 besuchte ich einen trockenen, grasigen

Hügel im nördlichen Weinviertel. Von Weingärten und Feldern umschlossen, gab es auf dieser Anhöhe eine Menge buntblühender Pflanzen. Hier erlebte ich nun die große Freude, das langgesuchte *Hypericum elegans* in zufriedenstellender Menge zu finden. Fürs erste erscheint dieses seltene Johanniskraut dem gemeinen *Hypericum perforatum* ziemlich ähnlich, wird aber nur halb so hoch. Da jedoch das Gemeine Johanniskraut je nach Standort von recht unterschiedlicher Größe und eben oft auch

nur ungefähr 30 cm hoch ist wie *Hypericum elegans*, so ist die Möglichkeit des Übersehens gegeben. Der einschneidendste Unterschied sind die drüsig gesägten Kelchblätter bei *Hypericum elegans*. Seine Stengel sind nicht so ästig und ziemlich gleichmäßig beblättert. Die Blätter, bei *Hypericum perforatum* im allgemeinen intensiv gelbgrün und oval, sind bei unserer Art eher blaugrün und immer keilig-dreieckig und erinnern ein wenig an *Galium boreale*. Die Blüten haben sie etwas blasser als

die tief goldgelben bei der gemeinen Art. Als ich meinen Fund dem bekannten Wiener Floristen, Herrn Hans Metlesics, mitteilte, erzählte er mir, er glaube diese Pflanze 1940 auf einem Weinberg an der Schmida im westlichen Weinviertel gesehen zu haben. Anfang Juli 1960 konnten wir nun gemeinsam die Standorte aufsuchen und an beiden *Hypericum elegans* schön blühend antreffen. Wieder fand sich unsere Entdeckung in trockenem Rasen ganz nahe bei Weingärten.

Raimund Fischer, Sollenau:

Zwei fremdländische Ginsterarten in Niederösterreich

In der Gruppe der ginsterartigen Schmetterlingsblütler (Genistoideae) gehören neben dem einheimischen Besenginster (*Sarothamnus scoparius*) und den Vertretern der Gattungen *Genista* und *Cytisus* auch der südeuropäische Binsenginster (*Spartium junceum*) und der atlantische Stechginster (*Ulex europaeus*). Beide führen auch in Niederösterreich ein bescheidenes, sehr eng begrenztes Dasein.

Der Binsenginster oder Spanische Ginster (*Spartium junceum*) wächst auf dem wüsten Gelände einer Schotterentnahmestelle, die im Besitze der Gemeinde Teesdorf (Bezirk Baden) ist. Ich entdeckte diesen Standort im Sommer 1957 und schätzte damals das Alter der wenigen, aber bereits im Grundstamm verholzten Büsche auf etwa 10 Jahre. Die Sträucher erreichen hier eine Höhe von 1,5 m; somit werden sie nur halb so hoch wie im Mittelmeergebiet, wo sie als typische Begleiter der Macchie auftreten. Dem verholzten Hauptstamm entspringt eine große Zahl rutenförmiger immergrüner Zweige, die nur spärlich mit rudimentären Blättern besetzt sind. Ungewöhnlich schön erweist sich der Strauch, wenn seine Zweige über und über mit bis 3 cm großen, leuchtendgelben Schmetterlingsblüten bedeckt sind. Diese bleiben größtenteils keineswegs hinter denen der mediterranen Sträucher zurück. Im Juni 1962 standen

etwa 10 Büsche in voller Blüte. Ebenso viele bestehen erst aus wenigen Zweigen, die in den nächsten Jahren zur Blüte gelangen werden. Alle Pflanzen stehen auf einer Fläche beisammen, die etwa 1 Ar groß ist. Sie befinden sich derzeit im besten Zustand, lediglich der älteste Strauch ist durch Kaninchenverbiß in einem der letzten Winter eingegangen. Die ersten Samen sind vermutlich mit Gartenmüll hiehergekommen. Klima und Boden scheinen dem Binsenginster sehr zu behagen, da die Anzahl der Büsche von Jahr zu Jahr zunimmt und ihr Wachstum ein sehr rasches ist. Wenn nicht der Mensch verändernd eingreift — gelegentlich werden kleinere Büsche von Gartenbesitzern ausgegraben — sind dem Fortbestand des Spanischen Ginsters auf niederösterreichischem Boden keine Grenzen gesetzt.

Als bedeutend kälteempfindlicher erweist sich der Stechginster (*Ulex europaeus*), von dem ein Vorkommen in der nächsten Umgebung des Ortes Kulm (Bezirk Neunkirchen) in der Buckligen Welt existiert. Dieser im atlantischen Europa beheimatete Strauch wird vielfach als Bodenverbesserer und Wildfutter kultiviert. Nach Angaben von Herrn Höller, dem Besitzer des nahegelegenen Bauernhofes, befand sich der Stechginster hier schon um das Jahr 1930 in Kultur, und zwar waren es die Grafen

Wurmbrand, die Besitzer des Schlosses Steyersberg, die ihn hier als Wildfutter anpflanzten. Die größeren Stechginster-Sträucher sind etwa 70 cm hoch; ihre unregelmäßig ausgebreiteten Äste starren vor Kurztrieb- und Blattodornen. Die gelben Blüten, die einzeln in den Blattachsen stehen, können sich keineswegs mit den Prachtblüten des Besenginsters messen, der hier mit dem Stechginster eng vergesellschaftet ist. Der letzte Winter scheint dem ganzen Bestand, der sich wohl über mehrere hundert Quadratmeter erstreckt, besonders übel zugesetzt zu haben. Alle Sträucher sind bis zum Boden zurückgefroren, nur ab und zu konnte Anfang Juni 1962 unter den braunen, dürren Zweigen ein grüner Trieb entdeckt werden. Nach Angaben eines Ortsansässigen stellt das Zurückfrieren eine sich jährlich wiederholende Erscheinung dar.

Von der Wasserfeder in Niederösterreich

Eine der schönsten, aber auch seltensten Pflanzen Niederösterreichs ist die Zierliche

Wasserfeder (*Hottonia palustris*). In unserer Zeitschrift „Natur und Land“ wurde bereits 1950 über deren Entdeckung in den Donauauen von Wallsee berichtet. (Ein seltener Fund in einem Auweiher bei Wallsee“ in „Natur und Land“, 36. Jg., H. 5/6, 1950.) Nunmehr gelang ein weiterer, überraschender Neufund an der March: unweit nördlich von Hohenau, wo beim Forsthaus die Straße zur Thaya abzweigt, wächst die Wasserfeder in großer Menge. Am Tage der Entdeckung, den 5. Juni 1962, war das ganze Gelände überschwemmt gewesen, die zarten Blütenrispen der *Hottonia* bedeckten die Wasserfläche. Die Blüten waren rein weiß, während die Wallseer Pflanze schwach rosa überhaucht ist.

Sicher wäre diese seltene Art auch noch anderwärts in den Fluß- und Stromauen Niederösterreichs aufzufinden — solange nicht auch die letzten Altarme vom Bagger-schotter überschüttet und mit der sterbenden Auenherrlichkeit auch die letzten Vorkommen der Wasserfeder vernichtet sein werden!

Dr. G. Wendelberger

Hauptversammlung der Landesgruppe Steiermark

Vereinsleben

Die Hauptversammlung der Landesgruppe Steiermark des ÖNB fand am 10. Mai 1962 im Grazer Heimatsaal statt. Der Vorsitzende, wirkl. Hofrat Dipl.-Ing. Paul *Hazmuka*, Landesbaudirektor i. R., bezeichnete es als die vielleicht wichtigste Aufgabe des Naturschutzbundes, Rufer, Mahner und Kämpfer zu sein, um jeden sinnlosen Mißbrauch und Eingriff an der Natur nach Möglichkeit zu verhindern. Immer mehr verißt ein Großteil der Menschen in der Jagd nach Geld, Macht und im Rausche sinnloser Vergnügen auf die Schönheit und Allmacht der uns umgebenden Natur. Da die Natur in dem ohnedies schon bescheidenen Seelenleben vieler Maßgeblicher keine große Rolle mehr spielt, werden ihre Schönheit und Unberührtheit nur zu oft und ohne zwingenden Grund den Interessen anderer

Kräfte geopfert. Entscheidend wird es für den Naturschutz der Zukunft sein, ob es gelingt, die Jugend zum großen Teil mit unserem Gedankengut zu erfüllen. Der Naturschutzbund ist ein in unserer seelisch so verhärteten Zeit noch bestehender Bund von Idealisten, die ohne jeden Vorteil für sich ihre Zeit dieser Aufgabe opfern.

Sodann sprach Hofrat Dipl.-Ing. *Hazmuka* den besonderen *Dank* an Landesrat Univ.-Prof. Dr. Koren, dem Vorstand der Abt. 6, wirkl. Hofrat Dr. Binder-Kriegelstein, ORR Dr. Fossel und dem Vorstand des ÖNB in Wien aus, wobei er besonders auf die ausgezeichnete Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Dr. Wendelberger hinwies, ferner dem Geschäftsführer Direktor a. D. Gottinger, den Mitgliedern und Rechnungsprüfern. Direktor a. D. *Gottinger* erstattete den Be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [1962_4](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturkunde. 92-94](#)